

INFORMATION

zur Pressekonferenz mit

Dr. Michael STRUGL
Wirtschafts-Landesrat

Mag. Markus RAML
Raml und Partner Forum

DDr. Paul EISELSBERG
IMAS International GmbH

am 10. Oktober 2014 um 10 Uhr zum Thema

**"Aufstieg durch Leistung?
IMAS-Umfrage zeigt: Sozialer Aufstieg ist für
Österreicher kein Lebensziel mehr "**

www.strugl.at / www.raml-partner.at / www.imas.at



Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Markus Käferböck, Presse LR Strugl, Tel. (+43 732) 77 20-15103, (+43 664) 600 72-15103

SUMMARY

Sozialer Aufstieg, also sich im Leben hochzuarbeiten, bildet eher das Schlusslicht unter den abgefragten Lebenszielen – das zeigt eine Befragung von mehr als 1000 Österreichern/innen durch IMAS International (Persönliche Befragungskampagne / n=1.010 Personen, repräsentativ für die Österreichische Bevölkerung).

Kernpunkte des aktuellen demoskopischen Befunds:

- Sozialer Aufstieg, also sich im Leben hochzuarbeiten, bildet eher das Schlusslicht unter den abgefragten Lebenszielen.
- Leistungsdefinition: Wer mehr leistet soll mehr verdienen, aber die Kluft zwischen Arm und Reich darf dabei nicht zu groß werden.
- Leistungsstreben, Leistung und sozialer Aufstieg weisen nur eine durchschnittliche Sympathie auf. Der Leistungsbegriff wird über Quantität und nicht über Qualität definiert.
- Der Glaube an den sozialen Aufstieg ist aber in Österreich ungebrochen, die Aufstiegsorientierung wird als zentral für den Standort empfunden.

Verschiedene Rankings von europäischen Wirtschaftsräumen haben in letzter Zeit gezeigt: Oberösterreich verliert gegenüber anderen Standorten zunehmend an Boden, vor allem bei Themen wie Innovation, Bildung und lebenslangem Lernen. Genau diese Eigenschaften sind es aber, die unser Bundesland zukunftsfähig machen. *"Ein dynamischer Wirtschaftsstandort wie Oberösterreich braucht das Engagement und die Leistungsbereitschaft der Menschen"*, begrüßt **Wirtschaftslandesrat Dr. Michael Strugl** die Initiative des Raml und Partner-Forum, sich mit diesem wichtigen Thema auseinanderzusetzen.

"Gerade als Unternehmer ist man jeden Tag gefordert seine Leistung zu erbringen. Dies gilt aber auch für die hervorragenden Mitarbeiter in den OÖ Unternehmen. Daher ist der Leistungsgedanke und das Leistungsstreben ein wichtiger Bestandteil unserer sozialen Marktwirtschaft", erklärt **Markus Raml, Steuerberater - Unternehmensberater und Initiator des Raml und Partner Forums**. Er fordert daher: „Der Leistungsgedanke und das Leistungsstreben dürfen nicht diskreditiert werden, sondern müssen gestärkt werden. Damit profitiert nicht nur der Einzelne sondern die gesamte Volkswirtschaft, also beispielsweise beim Wirtschaftswachstum.“

Kernergebnisse & Ableitungen und konkrete Maßnahmen

Forschungsdesign

Persönliche Befragungskampagne / n=1.010 Personen, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung im Zeitraum von 18. Juli bis 31. Juli 2014.

Kernergebnisse der Studie

- **Sozialer Aufstieg**, also sich im Leben hochzuarbeiten, bildet eher das Schlusslicht unter den abgefragten Lebenszielen. Insbesondere sind Menschen mit einfacherer Bildung, aus einfacheren sozialen Schichten und Menschen über 30 Jahren unterdurchschnittlich aufstiegsorientiert.
- Die Bevölkerung hat eine **klare Definition der Gerechtigkeit: Wer mehr leistet soll mehr verdienen, aber die Kluft zwischen Arm und Reich darf dabei nicht zu groß werden**. Eine soziale Nivellierung wird **eindeutig** abgelehnt.
- Bezüglich der **Chancengerechtigkeit in Österreich gehen die Meinungen der Bevölkerung auseinander**: Knapp die Hälfte der Befragten hat zumindest teilweise den Eindruck, dass man in unserer Gesellschaft unabhängig von der sozialen Herkunft oder dem Geschlecht die gleichen Chancen bei der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt und im Beruf hat. Beinahe ebenso viele sind allerdings gegenteiliger Meinung.
- **Leistungsstreben, Leistung und sozialer Aufstieg** weisen nur eine **durchschnittliche Sympathie** auf. Im Vordergrund der Sympathieanmutung stehen Sicherheit, Gerechtigkeit und Ordnung. Leistung und sozialer Aufstieg werden von unteren sozialen Schichten unterdurchschnittlich sympathisch empfunden.
- **Der Leistungsbegriff wird über Quantität** und nicht über Qualität **definiert**.
- Der **Glaube an den sozialen Aufstieg ist in Österreich ungebrochen**: Mehr als 55 Prozent halten diesen für möglich, auch wenn er vor ein paar Jahrzehnten als leichter empfunden wurde.
- Die Aufstiegsorientierung wird als **zentral für den Standort** empfunden. Dabei taucht eine spannende Diskrepanz in der öffentlichen Meinung auf: Trotz dieser Bedeutung für die Gesellschaft wird der **Aufstieg für den Einzelnen deutlich seltener als „wichtig“ eingeschätzt**.

Kernmotivation zur Studie

Das Schritthalten mit anderen Nationen wie USA, Deutschland, China, Japan usw. setzt allen Studien zufolge auch ein öffentliches Bewusstsein voraus, in dem innovative und kreative Vorgänge gedeihen und wachsen können.

Wichtige Einzelelemente eines Innovations- und Kreativitätsklimas einer Gesellschaft sind **Lernbereitschaft und Leistungsstreben, Kreativität, Mobilität, Motivation und Probierbereitschaft**. **Erfolgsfaktoren für eine Volkswirtschaft** sind somit motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter und Unternehmer, die diese Eigenschaften mitbringen.

Der **soziale Aufstiegsgedanke** ist sicherlich ein Kernaspekt der **extrinsischen Motivation** von Menschen. Der Glaube an den sozialen Aufstieg stärkt auch das **Grundvertrauen in das wirtschaftliche System** und den **sozialen Frieden** (entgegen einer Neid- und Egogesellschaft).

Wirtschaftslandesrat Michael Strugl

"Dynamischer Wirtschaftsstandort OÖ braucht Engagement und Leistungsbereitschaft"

Verschiedene Rankings von europäischen Wirtschaftsräumen haben in letzter Zeit gezeigt: Oberösterreich verliert gegenüber anderen Standorten zunehmend an Boden, vor allem bei Themen wie Innovation, Bildung und lebenslangem Lernen. Genau diese Eigenschaften sind es aber, die unser Bundesland zukunftsfähig machen. "Ein dynamischer Wirtschaftsstandort wie Oberösterreich braucht das Engagement und die Leistungsbereitschaft der Menschen", begrüßt Wirtschaftslandesrat Michael Strugl die Initiative des Raml und Partner Forums, sich mit diesem wichtigen Thema auseinanderzusetzen.

Den Unternehmergeist zu stärken ist eine wesentliche Säule der oberösterreichischen Wirtschaftspolitik. Denn Unternehmensgründungen, insbesondere wachstumsorientierte und innovative neue Unternehmen, tragen wesentlich zur Erneuerung und Belebung der Wirtschaftsstruktur bei. Gründer/innen ergreifen neue Chancen und besetzen innovative Themen. Das Wirtschaftsressort verfolgt daher vier Ansätze, um Gründungen zu forcieren und Gründer/innen zu unterstützen:

- Stärkung von „Entrepreneurship“ und Unternehmergeist in der Bevölkerung
- Ausbau und Weiterentwicklung der Beratungs- und Unterstützungsleistungen
- Finanzierung und Förderungen
- Hochschulübergreifende Forcierung von akademischen Gründungen

Daran lässt sich erkennen, dass es zwar gute Rahmenbedingungen braucht, um Gründungen zu fördern, jedoch auch die Verankerung des Themas in der Bevölkerung eine wichtige Rolle spielt. Wenn Leistung und sozialer Aufstieg keine Lebensziele mehr sind, fehlt dem Unternehmertum auch die Anerkennung.

Markus Raml, Gründer Raml und Partner Forum

"Leistungsgedanken und Leistungsstreben nicht diskreditieren"

"Gerade als Unternehmer ist man jeden Tag gefordert, seine Leistung zu erbringen. Dies gilt aber auch für die hervorragenden Mitarbeiter in den OÖ Unternehmen. Daher ist der Leistungsgedanke und das Leistungsstreben ein wichtiger Bestandteil unserer sozialen Marktwirtschaft", erklärt Markus Raml, Steuerberater und Initiator des Raml und Partner Forums. Er fordert daher: „Der Leistungsgedanke und das Leistungsstreben dürfen nicht diskreditiert werden, sondern müssen gestärkt werden. Damit profitiert nicht nur der Einzelne, sondern die gesamte Volkswirtschaft, also beispielsweise beim Wirtschaftswachstum.“

Weiters zeigt aber auch die IMAS Studie, dass der Leistungsbegriff neu angedacht werden muss und „Leistungssträger“ vor den Vorhang geholt werden sollten. Leistung soll sich nicht nur über die Quantität – also den Fleiß und die Ausdauer - sondern auch über die Qualität definieren. Aber das Leistungsstreben ist nicht nur für die Unternehmen sondern für den Standort wichtig. Die Studie zeigt, dass die Sehnsucht der Österreicher nach Sicherheit und Stabilität enorm ist. Diese Grundhaltung kann aber auch den Wirtschaftsstandort Österreich gefährden, wir brauchen daher für unsere Volkswirtschaft besonders motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter, die ihr Wissen in die Tat umsetzen wollen und mehr machen als nötig.

Geplante Initiativen des Raml und Partner Forums:

1) Auslobung 1. OÖ Leistungspreis

Bereits im nächsten Jahr soll es zu einer Auslobung des 1. OÖ Leistungspreises durch das Raml und Partner Forum kommen. Dabei sollen besonders engagierte Oberösterreicher in den Kategorien Schüler, Lehrling und Studenten somit bewusst Vorbilder für die jüngere Generation vor den Vorhang geholt werden. Insbesondere junge Leistungsträger stehen hierbei im Vordergrund, somit ist die Altersgrenze mit 23 Jahren begrenzt. Im Rahmen einer Festveranstaltung und Begleitung der Medien werden die Preisträger auch offiziell vorgestellt.

2) Social Media Ideenwettbewerb: Wie wird Leistung sexy?

Das Raml und Partner Forum versucht auch immer wieder unterschiedliche Themen im virtuellen Raum zu diskutieren. Für Jänner wäre ein Ideenwettbewerb rund um die Frage: Wie wird Leistung sexy ausgeschrieben. Die besten Ideen werden dann auch im Rahmen der Preisverleihung des OÖ Leistungspreises vorgestellt. Dieser Ideenwettbewerb wird wiederum bewusstseinsbildend eine Diskussion ins Rollen bringen.

3) Runder Tisch mit Multiplikatoren

Die Präsentation der Studie soll auch ein Appell an alle Unternehmer, Institutionen, NPO's sein, um gemeinsam über das Leistungsdenken und Leistungsbereitschaft nachdenken zu können. Im Rahmen eines runden Tisches mit Multiplikatoren aus unterschiedlichen Bereichen (Wirtschaft, Sozial, Politik) sollte dabei Standpunkte ausgetauscht und näher besprochen werden. Auch dieses Format dient der Ideenfindung und Bewusstseinsbildung.

Über das Raml und Partner Forum

Das Raml und Partner Forum ist ein gesellschafts- und wirtschaftspolitischer think-tank, der sich zum Ziel gesetzt, hat über die Zukunft des Standorts Oberösterreich nachzudenken. Im Zentrum des Handelns steht im Kern eine Frage: Wie enkeltauglich ist unser Bundesland? Dabei sollen in spannenden und kontroversen Diskussionen mit Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Bewusstsein geschaffen werden und im Netzwerk mit Unternehmen und Spitzenkräften aus der Wirtschaft die Fragen der Zukunft gestellt und wenn möglich auch beantwortet werden. Das Raml und Partner Forum wurde im Jahr 2013 gegründet und so konnten unter anderem schon begrüßt werden:

- Dr. Paul Rübiger – Politik 2.0 – Europa im Fokus
- DI Klaus Pöttinger – Ist unser Standort enkeltauglich?

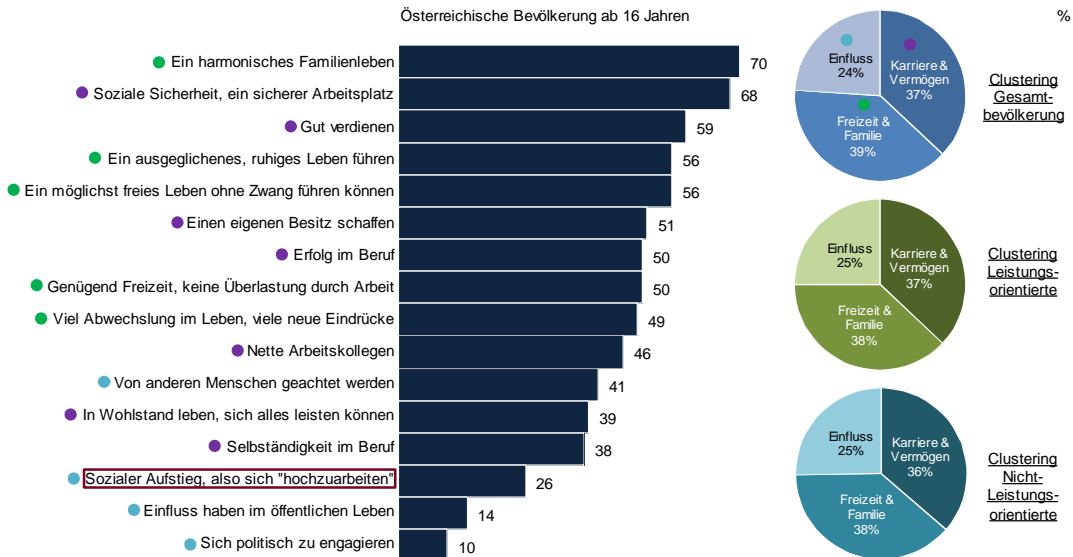
Kommender Gast:

- Dr. Stefan Bruckbauer – Wohin entwickelt sich Europa volkswirtschaftlich? (14. Oktober 2014)

Lebensziele

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 1: "Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen davon, was er im Leben vor allem erreichen möchte. Würden Sie sich diese Liste einmal durchsehen und mir sagen, welche Ziele Sie sich selbst für Ihr Leben gesetzt haben, unabhängig davon, ob diese Ziele schließlich erreicht wurden oder nicht? Sie brauchen mir nur die Nummern anzugeben." (Vorlage einer Liste)

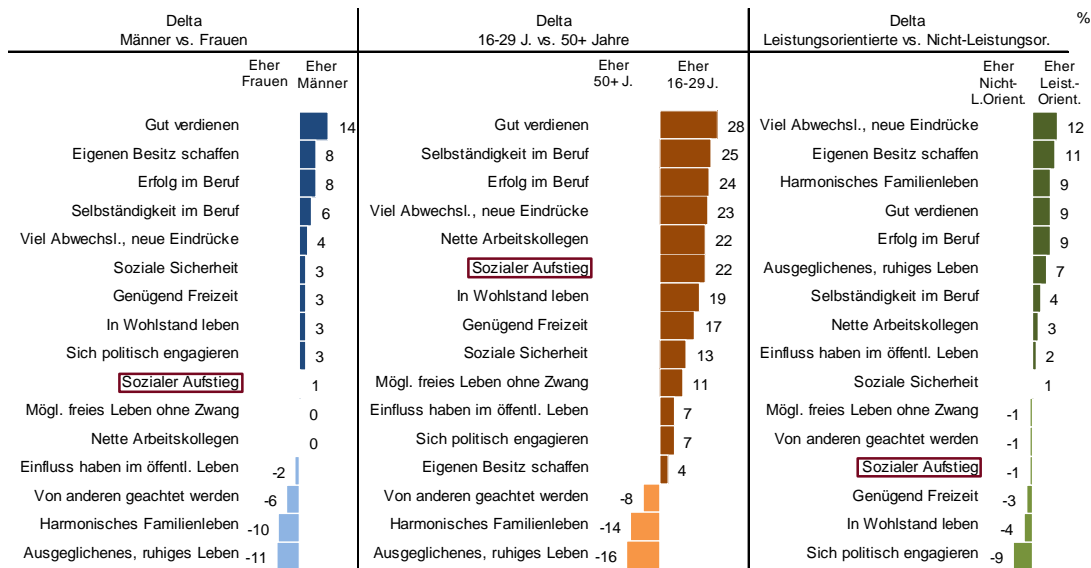


IMAS International n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Lebensziele – Delta

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 1: "Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen davon, was er im Leben vor allem erreichen möchte. Würden Sie sich diese Liste einmal durchsehen und mir sagen, welche Ziele Sie sich selbst für Ihr Leben gesetzt haben, unabhängig davon, ob diese Ziele schließlich erreicht wurden oder nicht? Sie brauchen mir nur die Nummern anzugeben." (Vorlage einer Liste)



IMAS International n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Lebensziele der Österreicher

Zwei Hauptziele prägen das Leben der Österreicher: Zum einen der Wunsch nach einem **"harmonischen Familienleben"** (70%), zum anderen das Bedürfnis **nach "sozialer Sicherheit, einem sicheren Arbeitsplatz"** (68%).

Neben diesen beiden Prioritäten beabsichtigt die Mehrheit der Österreicher zudem "gut zu verdienen" (59%), ein "ausgeglichenes, ruhiges Leben zu führen" (56%) sowie ein "möglichst freies Leben ohne Zwang führen zu können" (56%). Der Wunsch **nach "sozialem Aufstieg, also sich hochzuarbeiten"** (26%) ist unter der Bevölkerung vergleichsweise **weniger tief verankert**.

Es lassen sich deutliche **soziodemografische Unterschiede** in den Lebenszielen feststellen:

Während sich **Frauen überdurchschnittlich stark nach einem "harmonischen Familienleben"** und einem "ausgeglichenen Leben" sehnen, trachten Männer vergleichsweise häufig nach einem "guten Verdienst", "eigenen Besitz" und "Erfolg im Beruf". Ebenso wie Frauen, legen Personen über 50 Jahre überdurchschnittlich großen Wert auf ein "harmonisches Familienleben" und ein "ausgeglichenes Leben". Die **Jüngeren unter 30 Jahre haben insgesamt noch weitaus mehr Ziele im Leben**, insbesondere wollen sie "gut verdienen", "Erfolg im Beruf" haben und "viele neue Eindrücke" sammeln. Auch Angehörige der höheren Bildungsschicht (Matura oder Universitätsabschluss) zielen überdurchschnittlich stark auf **"Erfolg im Beruf" und "Abwechslung im Leben"** ab.

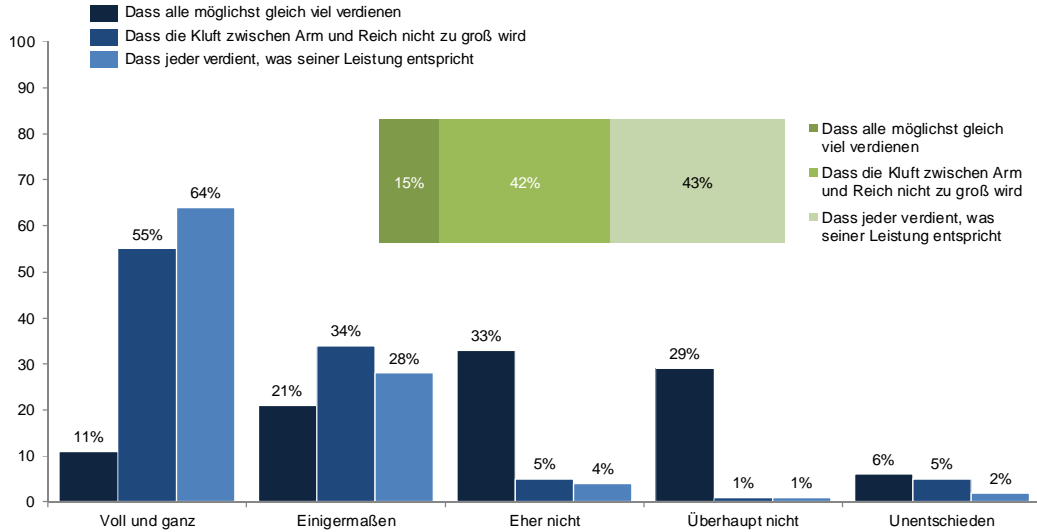
Interessanterweise ergeben sich **im Clustering** kaum Unterschiede zwischen Leistungs- und Nicht-Leistungsorientierten Menschen; beide scheinen beinahe gleichermaßen nach einer Balance zwischen Karriere und Freizeit bzw. Familie zu streben.

Zudem scheinen die Lebensziele je **nach sozialer Schicht unterschiedlich ausgeprägt zu sein**: Personen höherer sozialer Schichten haben insgesamt deutlich mehr Ziele als jene der unteren Schichten. Vor allem das Streben nach einem "guten Verdienst", "eigenem Besitz", "Erfolg" und "Selbständigkeit" im Beruf ist bei den höheren Schichten überdurchschnittlich stark ausgeprägt. Insgesamt zeigt sich auch, dass der Wunsch nach sozialem Aufstieg in unteren Schichten unterdurchschnittlich verankert ist.

Gerechtigkeit und Leistung

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 2: "Bitte lesen Sie sich dieses Bildblatt kurz durch. Drei Personen unterhalten sich nun über das Thema Gerechtigkeit und Leistung. Wie stark stimmen Sie jeweils diesen Aussagen zu? Welcher Ansicht stimmen Sie voll und ganz, einigermaßen, eher nicht oder überhaupt nicht zu?" (Vorlage eines Bildblattes + Liste)

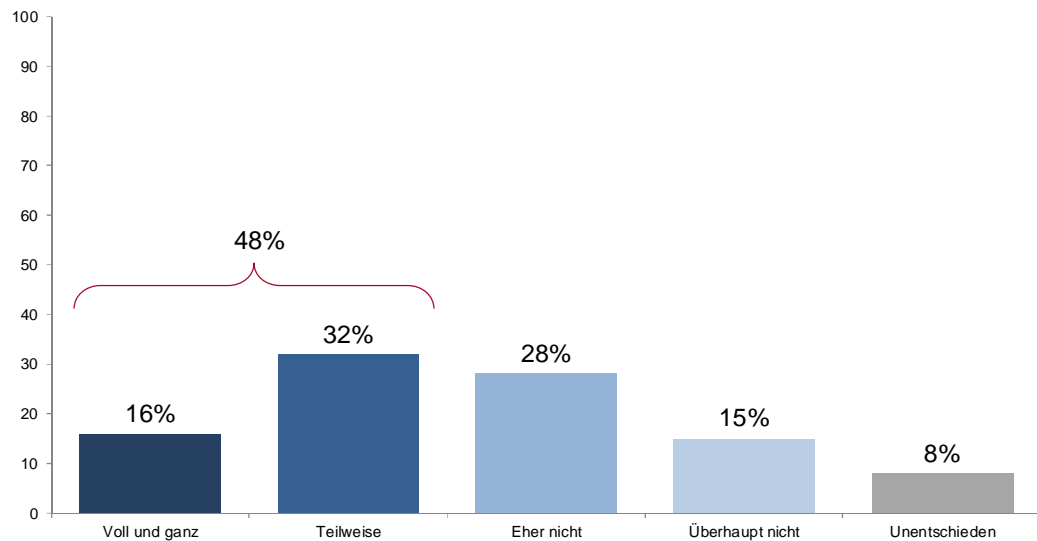


IMAS[®] n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071
international

Chancengleichheit in Bildung und Beruf

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 10: "Nun noch zu dem Thema der Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Manche Menschen sind der Meinung, dass jeder in unserer Gesellschaft, unabhängig von der sozialen Herkunft oder dem Geschlecht, die gleichen Chancen bei der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt und im Beruf hat. Würden Sie dieser Aussage voll und ganz, teilweise, eher nicht oder überhaupt nicht zustimmen?"



IMAS[®] n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071
international

Gerechtigkeit und Leistung

Der Gedanke an einen **leistungsabhängigen Verdienst** ist in der Bevölkerung **immanent verankert**: Knapp zwei Drittel der Österreicher (64%) sind voll und ganz der Meinung, dass jeder seiner Leistung entsprechend verdienen sollte. Nur 11 Prozent der Befragten empfinden hingegen einen gleichen Verdienst unabhängig von der eigenen Leistung voll und ganz als gerecht.

Aber auch eine weitere Dimension spielt für die Österreicher eine Rolle: Die **Kluft zwischen Arm und Reich sollte nicht mehr allzu weit auseinander gehen** (55%).

Angehörige der höheren Bildungsschicht und höherer sozialer Schichten empfinden dabei überdurchschnittlich häufig einen leistungsabhängigen Verdienst als gerecht, während jene niedrigerer Schichten überdurchschnittlich häufig für einen leistungsunabhängigen Gehalt plädieren.

Chancengleichheit in Bildung und Beruf

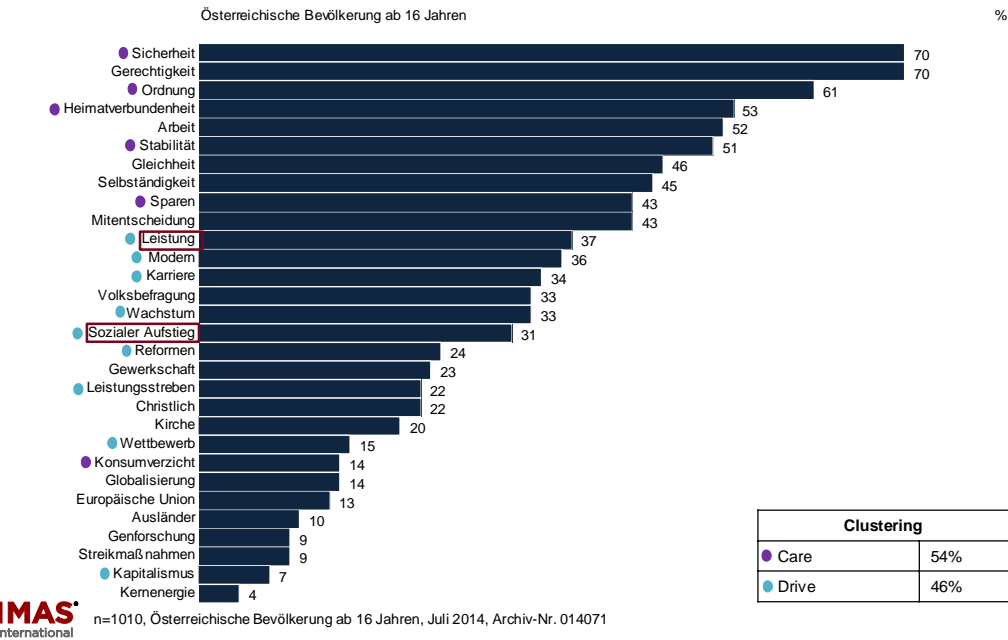
Bezüglich **der Chancengerechtigkeit in Österreich gehen die Meinungen der Bevölkerung auseinander**: Knapp die Hälfte der Befragten (48%) hat zumindest teilweise den Eindruck, dass man in unserer Gesellschaft unabhängig von der sozialen Herkunft oder dem Geschlecht die gleichen Chancen bei der Bildung, auf dem Arbeitsmarkt und im Beruf hat. Beinahe ebenso viele (43%) sind allerdings gegenteiliger Meinung und haben zumindest eher das Gefühl, dass in Österreich keine Chancengerechtigkeit vorhanden ist.

Jüngere, Bewohner der Landeshauptstädte und Nicht-Leistungsorientierte zeigen sich allerdings zuversichtlicher und glauben überdurchschnittlich stark an eine vorhandene Gerechtigkeit hinsichtlich der Chancen bei Bildung und Beruf. Angehörige höherer sozialer Schichten sind hingegen überdurchschnittlich häufig vom Gegenteil überzeugt.

Sympathieassoziierte Begriffe

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

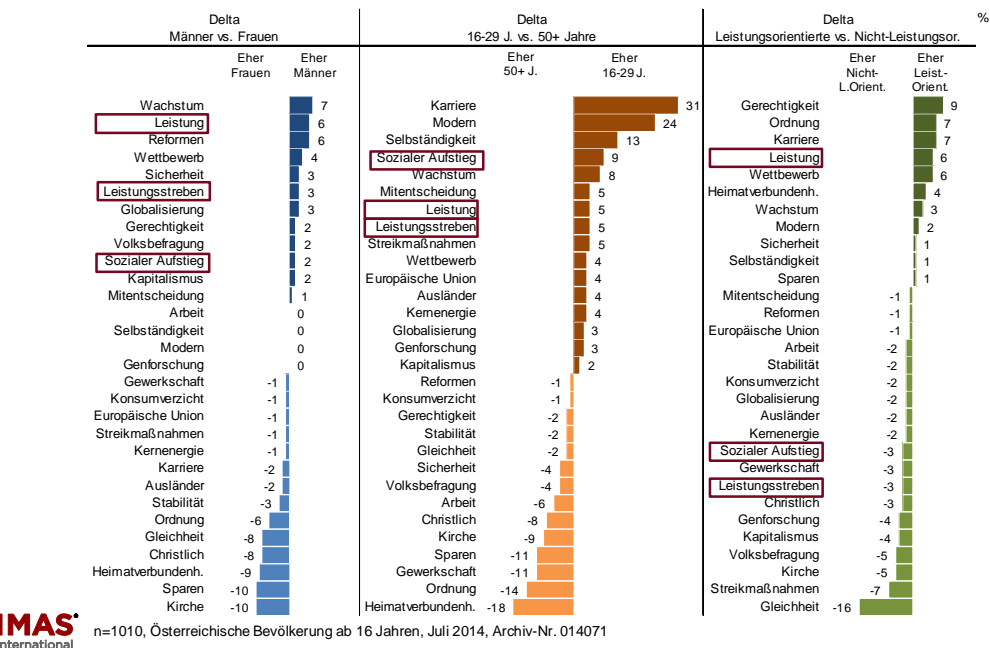
Frage 3: "Auf dieser Liste stehen verschiedene Wörter und Begriffe. Einige davon empfindet man unwillkürlich als sympathisch, andere wieder weniger. Bitte gehen Sie diese Liste einmal durch und nennen Sie mir alle Wörter, die für Sie selbst irgendwie sympathisch klingen." (Vorlage einer Liste)



Sympathieassoziierte Begriffe – Delta

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 3: "Auf dieser Liste stehen verschiedene Wörter und Begriffe. Einige davon empfindet man unwillkürlich als sympathisch, andere wieder weniger. Bitte gehen Sie diese Liste einmal durch und nennen Sie mir alle Wörter, die für Sie selbst irgendwie sympathisch klingen." (Vorlage einer Liste)



Sympathieassoziierte Begriffe

Auf oberster Bewusstseinssebene empfinden die Österreicher die Begriffe **"Sicherheit"** (70%) und **"Gerechtigkeit"** (70%) **unwillkürlich als sympathisch**. Auf einer weiteren Ebene folgen "Ordnung" (61%), "Heimatverbundenheit" (53%), "Arbeit" (52%) und "Stabilität" (51%).

Clustert man nun die einzelnen Aspekte nach zwei unterschiedlichen psychologischen Grundhaltungen, zeigt sich folgendes Bild: In der Sympathieanmutung der Österreicher liegen typische "Care" Begriffe – also jene die Sicherheit, Stabilität und Ordnung ausstrahlen (54%) – leicht vor Aspekten des "Drives", die eher für Erneuerung und Wandel stehen (46%). Die Sehnsucht der Bevölkerung nach Stabilität und Sicherheit ist somit stärker verankert.

Auch hier zeigen sich wieder Unterschiede zwischen den soziodemografischen Gruppen: Im Vergleich zu Männern empfinden Frauen insgesamt mehr Begriffe als unwillkürlich sympathisch, insbesondere "Heimatverbundenheit", "Sparen" und "Kirche". Während Personen über 50 Jahre überdurchschnittlich stark mit Begriffen hinsichtlich Konstanz und Ordnung sympathisieren, empfinden Junge überdurchschnittlich häufig Aspekte der Veränderung und der Internationalität als sympathisch. Dennoch rangieren auch in dieser Gruppe Begriffe der Konstanz und Ordnung an erster Stelle. Personen über 50 Jahre erachten zudem "Heimatverbundenheit", "Sparen" und "Kirche" vergleichsweise häufig als positiv.

Entsprechend ihrem Gerechtigkeitssinn bezüglich der Leistung finden Nicht-Leistungs-orientierte Personen überdurchschnittlich häufig "Gleichheit" sympathisch, während Leistungsorientierte vergleichsweise stark "Gerechtigkeit" präferieren. Angehörige der höheren Bildungsschicht und höherer sozialer Schichten nehmen insgesamt überdurchschnittlich viele Aspekte als positiv wahr, insbesondere "Stabilität", aber auch "Wachstum", "Karriere", "Mitentscheidung" und "Leistung".

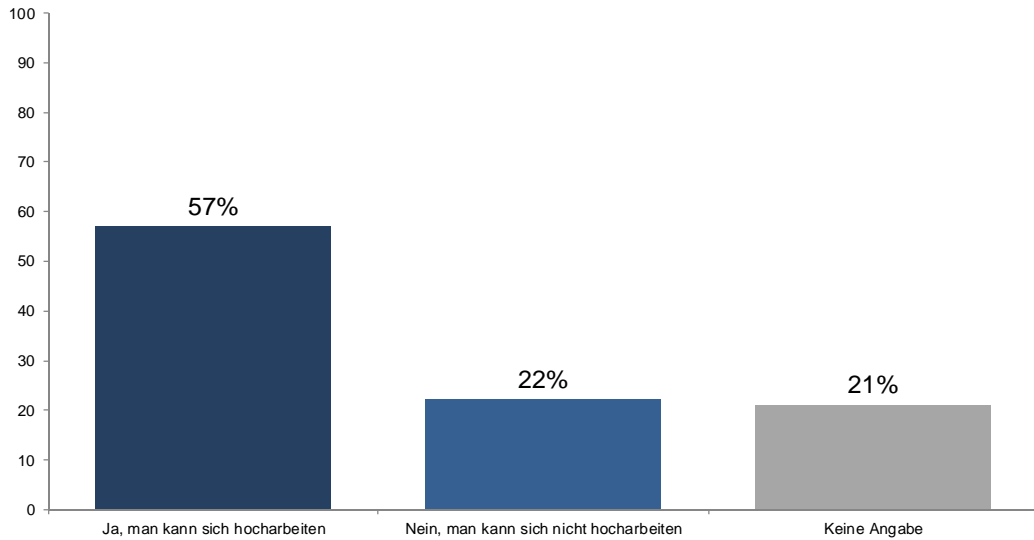
Der **"soziale Aufstieg"** wird von einem **knappen Drittel der Bevölkerung als unwillkürlich sympathisch** (31%) empfunden, insbesondere von Personen unter 30 Jahre, Personen mit höherer Bildung und jenen aus höheren sozialen Schichten.

Sozialer Aufstieg durch eigene Leistung möglich?



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 5: "Glauben Sie, dass man sich heute noch aus einfachen oder ärmlichen Verhältnissen durch eigene Kraft und viel Arbeit zu Erfolg, Wohlstand und Ansehen 'hocharbeiten' kann, oder ist das heutzutage nicht mehr möglich?"



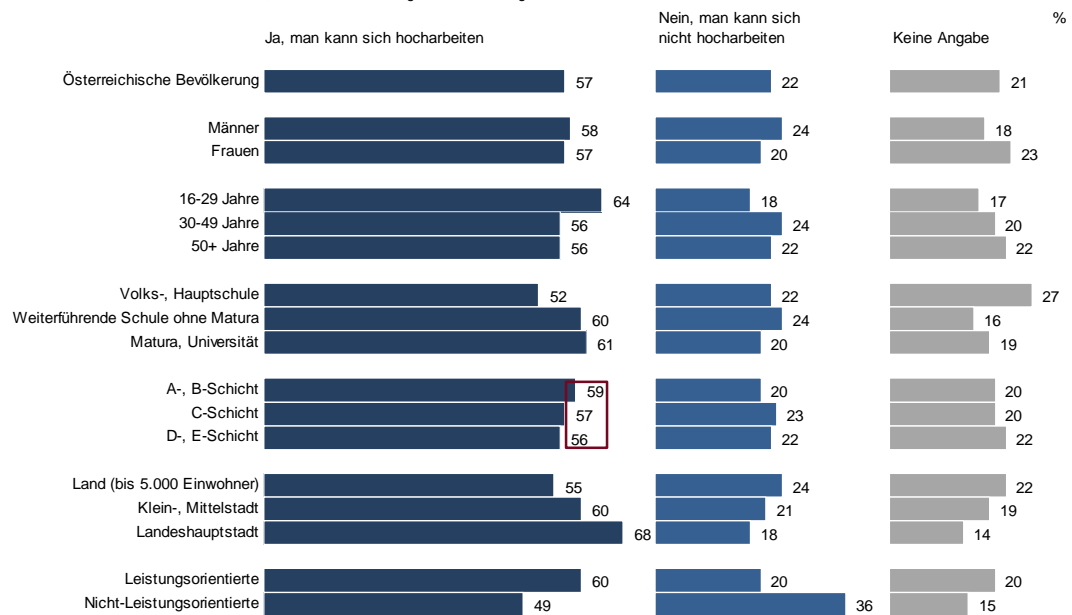
IMAS international n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Sozialer Aufstieg durch eigene Leistung möglich?



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 5: "Glauben Sie, dass man sich heute noch aus einfachen oder ärmlichen Verhältnissen durch eigene Kraft und viel Arbeit zu Erfolg, Wohlstand und Ansehen 'hocharbeiten' kann, oder ist das heutzutage nicht mehr möglich?"



IMAS international n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Sozialer Aufstieg durch eigene Leistung möglich?

Die **Österreicher halten an der Möglichkeit des sozialen Anstiegs** ganz nach dem Motto „vom Tellerwäscher zum Millionär“ **fest und für möglich**: Beinahe drei Fünftel der Bevölkerung (57%) sind davon überzeugt, dass man sich auch heute noch aus einfachen Verhältnisse durch eigene Kraft und viel Arbeit zu Erfolg, Wohlstand und Ansehen hocharbeiten kann. Nur rund ein Fünftel der Befragten (22%) ist gegenteiliger Meinung.

Die jüngere Bevölkerung und Bewohner des urbanen Raums glauben überdurchschnittlich stark an den sozialen Aufstieg. Nicht-Leistungsorientierte Menschen sind hingegen vergleichsweise häufig vom Gegenteil überzeugt.

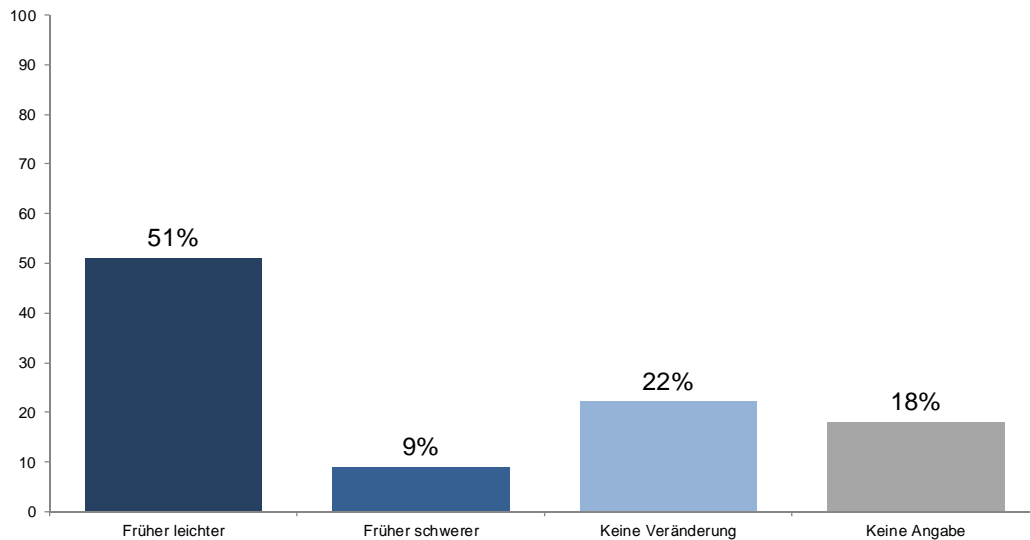
Interessanterweise ergeben sich nur marginale Unterschiede in der Wahrnehmung zwischen den einzelnen sozialen Schichten. Der Glaube an den sozialen Aufstieg scheint somit **unabhängig von der sozialen Schicht im Bewusstsein der Österreicher verankert** zu sein.

Sozialer Aufstieg vor 20 – 30 Jahren leichter?



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 6: "Und haben Sie den Eindruck, dass dieses 'Hocharbeiten' zu Erfolg und Wohlstand früher – also vor 20 bis 30 Jahren – leichter war als heute, gleich schwer oder schwieriger war als heute?"



IMAS
international n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

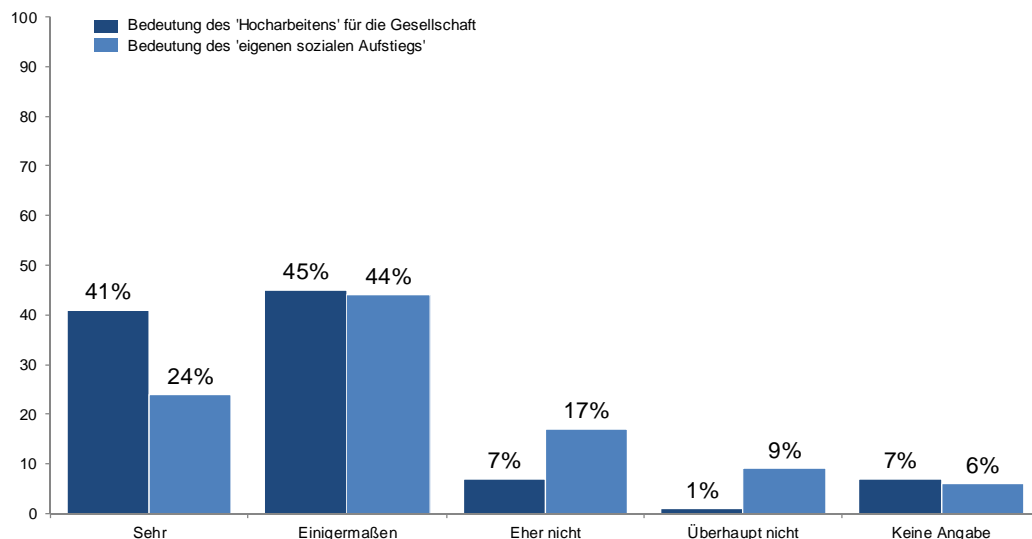
Bedeutung des 'eigenen sozialen Aufstiegs, vs. 'Hocharbeitens' für die Gesellschaft



Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 7: "Für wie wichtig halten Sie es für den Fortschritt und Wohlstand einer Gesellschaft, dass es genügend Menschen in Österreich gibt, die sich durch Fleiß und Leistung hocharbeiten wollen? Würden Sie sagen sehr wichtig, einigermaßen wichtig, eher nicht so wichtig oder überhaupt nicht wichtig?"

Frage 8: "Und wie wichtig ist dieses 'Hocharbeiten', also der soziale Aufstieg, in Ihrem Leben? Würden Sie sagen dieses Denken ist sehr stark in Ihrem Leben verankert, einigermaßen, eher nicht oder überhaupt nicht?"



IMAS
international n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Sozialer Aufstieg vor 20-30 Jahren leichter?

Obwohl die Bevölkerung von der Möglichkeit des sozialen Aufstiegs überzeugt ist, so hat dennoch die Mehrheit der Befragten (51%) den Eindruck, dass dieses **"Hocharbeiten" zu Erfolg und Wohlstand früher leichter war als heute**. Nur rund jeder zehnte Österreicher (9%) ist vom Gegenteil – nämlich, dass es vor 2-3 Jahren schwieriger war – überzeugt und rund ein Fünftel der Befragten (22%) glaubt, dass die Chancen unverändert geblieben sind.

Insbesondere Personen mit einer weiterführenden Schule ohne Matura, jene zwischen 30 und 49 Jahren, Bewohner des ländlichen Raums und Leistungsorientierte haben das Gefühl, dass man die Tellerwäscher-Story früher leichter in die Wirklichkeit umsetzen konnte als heute.

Bedeutung des eigenen sozialen Aufstiegs und der Bedeutung für die Gesellschaft insgesamt

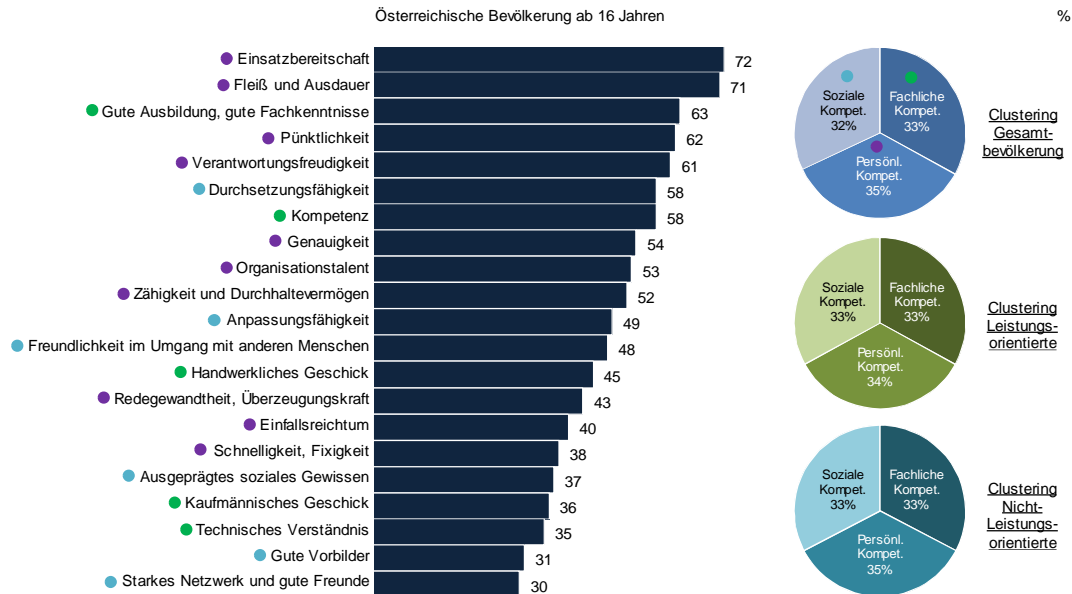
Die **Essenz des sozialen Aufstiegs für den Fortschritt und Wohlstand** einer Gesellschaft ist beinahe unumstritten: Zwei Fünftel der Bevölkerung (41%) erachten dieses "Hocharbeiten" als sehr wichtig und weitere 45 Prozent der Österreicher als einigermaßen wichtig für die Gesellschaft. Nur 8 Prozent der Befragten sehen darin eher eine geringe Bedeutung. Angehörige der höheren Bildungsschicht und höherer sozialer Schichten, Bewohner des urbanen Raums, und Leistungsorientierte erachten überdurchschnittlich häufig dieses Leistungsstreben als essenziell für die Gesellschaft.

Im eigenen Leben setzen die Österreicher allerdings andere Maßstäbe: Nur ein **knappes Viertel** der Bevölkerung (24%) meint, dass der **Gedanke an dieses "Hocharbeiten" im eigenen Leben sehr stark verankert** ist. Weitere 44 Prozent der Bevölkerung empfinden den sozialen Aufstieg für das eigene Leben als einigermaßen wichtig. Für ein Viertel der Befragten (26%) spielt der Leistungsgedanke hingegen nur eine geringe oder sogar überhaupt keine Rolle. Überdurchschnittlich hohen Status genießt der soziale Aufstieg im Leben der unter 30-Jährigen, Angehöriger der höheren Bildungsschicht oder höherer sozialer Schichten und leistungsorientierter Menschen.

Bedeutsame Eigenschaften für den 'sozialen Aufstieg'

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 9: "Welche der folgenden Eigenschaften auf dieser Liste sollte ein Mensch mit sich bringen, um sozial seine Situation verbessern zu können bzw. sich hocharbeiten zu können? Welche Eigenschaften sind dafür besonders wichtig? Bitte sagen Sie mir einfach die Nummern." (Vorlage einer Liste)

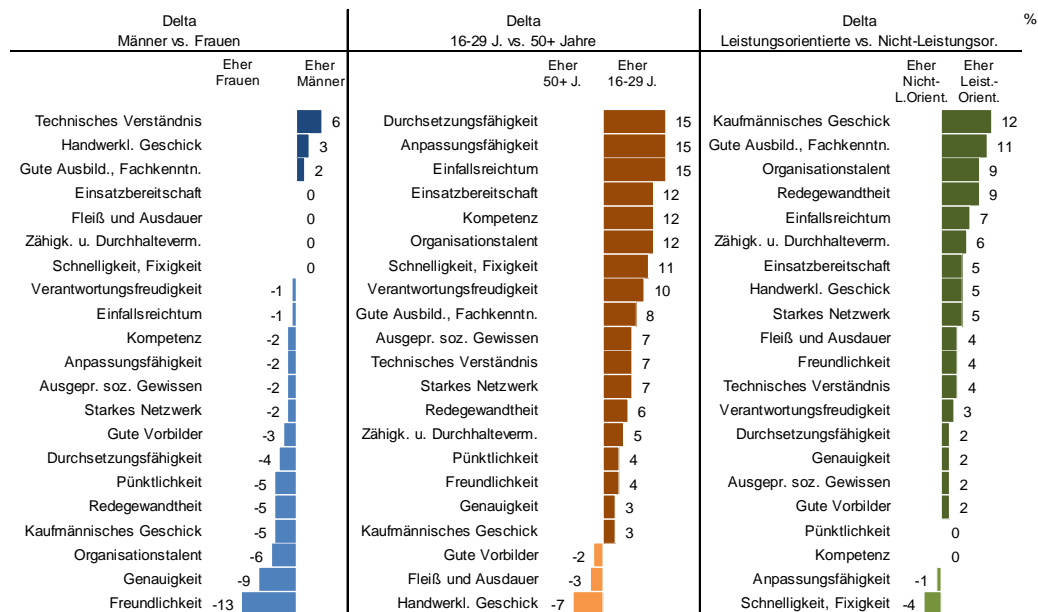


IMAS International n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Bedeutsame Eigenschaften für den 'sozialen Aufstieg' – Delta

Basis: Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren

Frage 9: "Welche der folgenden Eigenschaften auf dieser Liste sollte ein Mensch mit sich bringen, um sozial seine Situation verbessern zu können bzw. sich hocharbeiten zu können? Welche Eigenschaften sind dafür besonders wichtig? Bitte sagen Sie mir einfach die Nummern." (Vorlage einer Liste)



IMAS International n=1010, Österreichische Bevölkerung ab 16 Jahren, Juli 2014, Archiv-Nr. 014071

Bedeutsame Eigenschaften für den sozialen Aufstieg

Zwei Eigenschaften sind laut sieben von zehn Österreichern besonders wichtig, um seine **soziale Situation verbessern** zu können: "**Einsatzbereitschaft**" (72%) und "**Fleiß und Ausdauer**" (71%). Aber auch eine "gute Ausbildung" (63%), "Pünktlichkeit" (62%) und "Verantwortungswürdigkeit" (61%) sind für mehr als drei Fünftel der Bevölkerung Erfolg versprechend. Das Clustering zeigt: Um den sozialen Aufstieg zu schaffen, scheint laut den Österreichern nicht eine Eigenschaft allein sondern vielmehr eine **ausgeglichene Mischung an fachlichen** (33%), **persönlichen** (35%) sowie **sozialen Kompetenzen** (32%) notwendig zu sein.

Dabei halten Personen unter 30 Jahre, leistungsorientierte Menschen, Personen mit höherer Ausbildung und Angehörige höherer sozialer Schichten überdurchschnittlich viele Eigenschaften für wichtig, um den sozialen Aufstieg zu meistern. Junge Personen setzen vergleichsweise stärker auf "Einsatzbereitschaft", "Durchsetzungsfähigkeit" und "Einfallsreichtum"; leistungsorientierte Menschen auf eine "gute Ausbildung", "Organisationstalent" sowie "kaufmännisches Geschick", Personen mit höherer Bildung auf "Pünktlichkeit", "Durchsetzungsfähigkeit" und "Kompetenz" und Personen höherer sozialer Schichten auf eine "gute Ausbildung", "Durchsetzungsfähigkeit", "Kompetenz", "Organisationstalent" und "Einfallsreichtum".

Zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Bewohnern des urbanen und des ländlichen Raums ergeben sich Unterschiede in der Prioritätensetzung: Während Frauen überdurchschnittlich stark "Freundlichkeit", "Genauigkeit" und "kaufmännisches Geschick" als Erfolg versprechend wahrnehmen, empfinden Männer im Vergleich "handwerkliches Geschick" als wesentlich wichtiger. Bewohner des ländlichen Raums setzen wiederum überdurchschnittlich stark auf "Fleiß und Ausdauer" sowie "handwerkliches Geschick"; Bewohner der Landeshauptstädte hingegen eher auf eine "gute Ausbildung" und "Organisationstalent".